

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1929**

13 (29.1.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-884203](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-884203)

# Wachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Jirt. Druck und Verlag von E. Jirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Heraus Nr. 90 Anzeigenpreise: Die einspaltige Kopfszelle oder deren Raum 15  $\mathcal{A}$ , Familienanzeigen 10  $\mathcal{A}$ , auswärts 20  $\mathcal{A}$ , Restanzelle 50  $\mathcal{A}$  Schließfach 10. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einpruchrecht.

Nr. 13.

Elsfleth, Dienstag, den 29. Januar

1929.

### Chronik des Tages.

Der Einfuhrüberschuß im deutschen Außenhandel betrug 1928 1,8 Milliarden Mark gegenüber 3,4 Milliarden 1927.  
In Moskau wurde ein deutsch-russisches Schlichtungsabkommen unterzeichnet.  
Die deutsch-französischen Fraktionen des Reichstags und des Preussischen Landtags landeten zum 70. Geburtstag des früheren Kaisers Glanzwünschelegramme nach Dorn.  
Barter Gilbert soll die europäischen Regierungen davon verständigen, daß Owen Young den Vorsitz der Sachverständigenkonferenz nicht übernehmen will.  
Der Führer der russischen Opposition, Trotski, soll in Moskau interniert werden.  
In Venedig hat die Witwe (Pomern) hat die 21jährige Tochter des verstorbenen Postbeamten Spomski ihr Kind gezeugt und im Osten verbannt. Die entmenschte Mutter ist seit der Tat verschwunden.  
Das Schwurgericht in Magdeburg hat die 22jährige Anna Roth, die den Reichswehrminister Adolf Koch erschossen hat, zu zwei Jahren und zwei Wochen Gefängnis verurteilt.  
Nach einer Festlichtfeier sind in Rotterdam 200 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.  
In Rangoon in England hat ein Inghold vier Kinder mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten.

### Der Zweck der Ausstellung

Von

Hans Jürgen von Hafe,  
Leiter der „Grünen Woche Berlin“.

Die vierte „Grüne Woche Berlin“ steht unter dem Leitwort „Landwirtschaftliche Selbsthilfe“. Dieses Thema ist in einer Sonderausstellung eingehend aufgeschlossen und behandelt. Unter dem Gesichtspunkt der landwirtschaftlichen Selbsthilfe sind aber auch alle anderen Sonderausstellungen aufgebaut. Es wird immer wieder darauf hingewiesen, wie notwendig es ist, sich in diesem Wirtschaftszweig nicht nur auf die staatlichen Hilfen zu stützen. Es werden Mittel und Wege gezeigt, wie durch Verbesserung der Wirtschaftsweise und durch Zusammenfassung innerhalb der einzelnen Berufsgruppen es möglich ist, den Konkurrenzkampf mit dem Ausland aufzunehmen und vor allem durch einen tagelangen Zusammenstoß die Abgabemöglichkeiten zu erschließen, die in reichem Maße innerhalb unseres Landes gegeben sind.

Berufsverbände und Industrie haben den Wert der „Grünen Woche Berlin“ für die Verprobung ihrer Erzeugnisse erkannt und sie weit zahlreicher besucht als im Vorjahre. Eine Vorkursentwicklung ist besonders festzustellen in der Sonderabteilung „Milch“ und hier besonders in dem Preiswettbewerb des Milch- und landwirtschaftlichen Instituts Oranienburg, der in diesem Jahre von Molkereien und Milchbetrieben aus ganz Deutschland in großer Anzahl besucht wurde.

Die Abteilung „Gartenbau“ der „Grünen Woche Berlin“ ist die Sachausstellung des deutschen Gartenbaus geworden, in der den Berufsinteressierten eine lückenlose Zusammenfassung seiner Bedarfsartikel geboten wird und von berufener Stelle die Möglichkeiten der Rationalisierung seines Gartenbaubetriebes gezeigt werden. Auch die Abteilung „Forstwirtschaft“ ist die einzige Sachausstellung auf diesem Gebiete in Deutschland und hat sich in ihrer viermaligen Wiederholung ein besonderes Ansehen in den Fachkreisen des In- und Auslandes erworben. Erstmalig ist die Elektro-Industrie in einer besonderen Abteilung „Elektrowirtschaft“ mit führenden Firmen dieser Branche geschlossen zusammengefaßt.

Um den Besuch der „Grünen Woche Berlin“ besonders für den Besucher aus der Provinz und aus dem Auslande anzuebnend zu gestalten, haben wir auf dem Auslande der Sonderveranstaltungen in diesem Jahre besonderen Wert gelegt. So haben wir der „Deutschen Jagd ausstellung“ in Verbindung mit der „Internationalen Schießportausstellung“ eine geeignete Halle eingeräumt. Der Erfolg ist nicht ausbleibend: Hunderttausende aus allen Teilen Deutschlands, aus der Steiermark und den ehemals deutschen Gebieten im Osten sind in einer um 50 Prozent größeren Anzahl als bisher eingetroffen!

Ein neuer Bestandteil der „Grünen Woche Berlin“ ist die „Internationale Schießport-Ausstellung“ geworden, die erstmalig die historische Entwicklung der deutschen Schützengilden zeigt und zur Darstellung bringt. Anlässlich der Schießport-Ausstellung veranstalten wir in Verbindung mit dem Deutschen Schützenbund und den Berliner Gilden erstmalig am 2. Februar den „Ersten Deutschen Schützengitag Berlin“, bei dem ein Einzug der Schützengilde stattfindet und zu dem Schützengilden aus allen Teilen des Reiches ihre Vertreter entsenden. Auch der Angelsport ist durch eine Sonderausstellung vertreten.

### „Grüne Woche Berlin“.

Die Eröffnungsfeste. — Reichsminister Dietrich Meißner und Selbsthilfe. — Minister Steiger fordert Meliorationen.

— Berlin, 28. Januar.

Die „Grüne Woche Berlin“ nimmt in den Ausstellungen der Reichshauptstadt einen besonderen Platz ein. Der Rahmen der Ausstellung wurde größer und größer. Heute stehen der landwirtschaftlichen Schau vier große Hallen am Kaiserdam mit 42 000 Quadratmetern Flächenraum zur Verfügung. Zu der Eröffnungsfeste hatten sich

#### zahlreiche Ehrengäste

eingefunden; Reichs- und Staatsminister, der Gatte der Königin Wilhelmine, Prinz Heinrich der Niederlande, Diplomaten, Parlamentarier, der Präsident des Reichstages Dr. Müller, Geheimrat Kasel vom Reichsverband der Industrie, der Erzkämmerer des Kaiser-Hofes Admiral v. Sany und selbstverständlich auch die Vorstände des Reichslandbundes und der landwirtschaftlichen Organisationen.

Nach den Klängen des Krönungsmarsches aus dem „Prophet“ sprach der Leiter der Ausstellung, Hans Jürgen von Hafe, dann nahm der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dietrich Meißner, der Professor der „Grünen Woche“. Die Ausstellung, so betonte der Minister, habe eine zweifache Aufgabe zu erfüllen: sie solle den Landwirten Anregung und Belehrung geben und der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung zeigen, was die Landwirtschaft auch heute noch für das Gesamtvolk leistet. Die Landwirtschaft müsse aus ihrem schweren Daseinskampf heraus! Das erfordere die Wahrung des Geistes der Selbsthilfe und des genossenschaftlichen Zusammenarbeitens, aber auch die Bereitwilligkeit der Regierung, helfend einzuspringen. Abzulegen sei er bereits im Begriffe, die ganz unzulänglichen Großviehpreise zu regeln.

Der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger betonte die Verbundenheit von Stadt und Land, unterstreiche die Notwendigkeit, den Ertrag zu steigern und die Deländereien durch Meliorationen der Volkswirtschaft nutzbar zu machen. Anerkennend sprach sich der Minister über die Entwicklung des Milchbestandes aus, wobei er noch erwähnte, daß der Milchbestand in Ostpreußen als gefährdet angesehen werden könne.

Darauf übergab Oberbürgermeister Dr. Böck die Ausstellung der Öffentlichkeit. Der Präsident des Reichslandbundes und Vorsitzender des Arbeitsausschusses der „Grünen Woche“,

#### Reichsminister A. D. Schiele,

führte aus, der Großstadtmench sei landfremd geworden, er kenne die Natur nur als Erholungsstätte, habe aber keine Vorstellung von der Mühe und Arbeit des Bauern. Bei dem Ziel, der Landwirtschaft zu helfen, müsse der Wille des Verbrauchers mitwirken, deutschen Waren vor ausländischen Waren gleicher Güte den Vorzug zu geben. Der Landwirt müsse genossenschaftlich denken und wissen, daß er nur durch das geschlossene Auftreten des ganzen Standes eine Besserung seiner Lage erreichen könne. Die Ausstellung sei aber auch eine Mahnung an das Verantwortungsgefühl der Regierungen und ein Symbol der Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes.

Mit einer kurzen Ansprache des Präsidenten des Preussischen Landesjagdbundes Helb fand die Eröffnungsfeste ihren Abschluß.

#### Rundgang durch die Hallen.

Die Elektrizität als „Mädchen für alles“. — Flugzeuge zur Schädlingsbekämpfung. — Eine Schießbude mit 16 Ständen.

Ein Rundgang durch die vier großen Ausstellungshallen gibt tiefe Einblicke in die Entwicklungsgeschichte der Landwirtschaft von altägyptischen Betriebsverhältnissen bis zu den modernen Wirtschaftsformen. Landwirtschaftliche Viehzucht und Gartenbau zeigen ihre Produkte, tote und lebende Objekte, hochstehende bearbeitete Erzeugnisse. Die Industrie ist mit einer Fülle von Arbeitsgeräten und Maschinen vertreten, so z. B. durch Fruchtkörner, die 16 000 Eier aufnehmen können und Vorrichtungen, die durch künstliche Beleuchtung der Ställe im Winter den Eierertrag steigern sollen. Die Elektrizität nimmt hier überhaupt wie ein „Mädchen für alles“ aus. Große Anziehungskraft geht von einem Flugzeug aus, das der Schädlingsbekämpfung in der Forstwirtschaft dient.

Neu auf der „Grünen Woche“ ist die „Internationale Schießport-Ausstellung“, 150 Schützengilden zeigen die geschichtliche Entwicklung des Schießwesens, alte Banner, einen prächtigen historischen Schützenwagen, Königsketten, Brunnbecher, Karitäten der Waffenkammer und selbstverständlich auch wertvolle Dokumente. Stark belagert ist die Riesenschießbude mit 16 Ständen, auf denen liegend, kniend und stehend Wettbewerbe ausgetragen werden können. Ueber den Schützen ist die Deutsche Jagd-

ausstellung aufgebaut, die außerordentlich reichhaltig besetzt ist und Tropfäfen von Rotwild, Damwild, Schwarzwild, Gamswild, Rehwild und Raubwild zeigt. Selbst Elche aus Ostpreußen sind vertreten.

### 1,8 Milliarden Einfuhrüberschuß 1929.

Gegenüber 3,4 Milliarden Mark 1927! — Der deutsche Außenhandel im Dezember.

Die Einfuhr Deutschlands betrug im Dezember 1928 im reinen Warenverkehr 1,1 Milliarden Mark, die Ausfuhr, ohne Reparationslieferungen 978,4 Millionen Mark; der Einfuhrüberschuß beläuft sich somit auf 122,5 Millionen Mark. Gegenüber dem Vormonat ist die Einfuhr um 72,5 Millionen Mark gestiegen. Der Rückgang bezieht sich auf alle Warengruppen. Die Ausfuhr ist gegenüber dem Vormonat um 38,6 Millionen Mark höher ausgewiesen. Diese Zahl läßt aber nicht ohne weiteres auf die tatsächliche Entwicklung der Ausfuhr schließen, da die Novemberausfuhr infolge der Veränderung der Erhebungsmethode nicht vollständig erfasst werden konnte. In Wirklichkeit dürfte die Ausfuhr im Dezember niedriger gewesen sein als im November.

Das Statistische Reichsam hat jetzt den Versuch gemacht, die bei dem Übergang von der alten zur neuen Erhebungsmethode vorübergehend wirksamen Einflüsse nachträglich rednerisch auszugleichen. Auf diese Weise hat es eine Berechnung der deutschen Handelsbilanz im ganzen Jahre 1928 vorgenommen und ist dabei zu einem Einfuhrüberschuß von 1,858 Milliarden Reichsmark gegenüber einem Einfuhrüberschuß im Jahre 1927 von 3,425 Milliarden Reichsmark gekommen.

### Schlichtungsvertrag mit Moskau

Unterzeichnung durch den deutschen Botschafter und Litwinow. — Die Bedeutung des Vertrags.

Der deutsche Botschafter in Moskau v. Dirschen und der stellvertretende russische Volkskommissar des auswärtigen Amt in Auswärtigen des im Jahre 1926 abgeschlossenen Nichtangriffspaktes ein Abkommen über das Schlichtungsgeschäft zwischen Deutschland und der Sowjetregierung. Das Abkommen regelt die Bildung einer Kommission vor, die aus je zwei deutschen und russischen Mitgliedern bestehen und in der Regel einmal im Jahre zusammenzutreten soll. Das Abkommen tritt in Kraft, wenn es von beiden Ländern bestätigt worden ist. Der Wortlaut des Abkommens soll in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Das neue Abkommen hat neben seiner praktischen Bedeutung zur Schlichtung etwa aus den deutsch-russischen politischen und wirtschaftlichen Verträgen sich ergebenden Schwierigkeiten oder Streitfragen auch große grundsätzliche Bedeutung, ist doch damit das erste Schlichtungsabkommen zwischen Sowjetland und einer bürgerlichen Regierung unterzeichnet worden.

### Politische Rundschau.

— Berlin, den 28. Januar 1929.

Nach den Beschüssen des Berliner Stadtparlaments werden in der Reichshauptstadt bis 1932 jährlich 7000 neue Wohnungen gebaut.

Oberrichter Schleicher zum Generalmajor befördert. Oberst Schleicher, der Leiter der Wehrmachtabteilung des Reichswehrministeriums und einer der nächsten Mitarbeiter des Reichswehrministers, ist zum Generalmajor befördert worden.

Beamtenabbau in Bayern. Wie aus München gemeldet wird, sieht die neue Vorlage der bayerischen Regierung vor, daß bis zum 1. April 1933 10 v. H. der Beamten abgebaut werden sollen. Vom Wehrdenabbau sollen ein Oberlandesgericht, neun Landgerichte, 45 Amtsgerichte, 17 Bezirksämter, acht Bauhöfen und 20 Vermessungsbehörden erfasst werden. Die finanzielle Auswirkung wird für das erste Haushaltsjahr auf 800 000 bis eine Million Mark berechnet.

### Rundschau im Auslande.

Der österreichische Nationalrat hat dem früheren Bundespräsidenten Dr. Raubitsch eine Ehrenpension von 12 000 Schilling jährlich bewilligt.

Die Landwirtschaftskammer für Litauen hat die Regierung ersucht, die Getreideausfuhr in Anbetracht des letzten Ernteaussalles in einem Teil des litauischen Staates gänzlich zu verbieten.

### Italien baut 13 neue Kriegsschiffe.

In der letzten Sitzung des italienischen Ministerrats wurden das Schiffsbauprogramm und die Erwerbentafel der Kriegsmarine geprüft. Es wurde beschlossen, zwei Kreuzer zu je 10 000 Tonnen, zwei Torpedoboote, vier Torpedobootzerstörer und fünf Unterseeboote zu bauen. Mit dem Bau der Schiffe wird im Juni begonnen werden.

## Unterredung mit Wilhelm II.

Die Richtlinien der deutschen Außenpolitik 1888-1914. — Die Rüge von der deutschen Kriegsführung.

Die amerikanische Nachrichtenagentur United Press veröffentlichte eine Erklärung, die der frühere deutsche Kaiser Wilhelm II. in einem Brief an den Reichstag übergeben hat. In dem Brief behandelt der Kaiser die Richtlinien der deutschen Außenpolitik und betont, nach seiner Thronbesteigung im Jahre 1888 habe Deutschland weder neuen Kriegsrühms noch neuer Eroberungen bedurft. Das außenpolitische Programm Deutschlands sei sich von 1888 bis 1914 immer gleich geblieben und habe Europa 43 Friedensjahre geschenkt.

„Die deutsche Regierung — so fährt die Erklärung dann fort — hat sich aus niemals bereiten lassen, zum Krieg gegen Frankreich oder Rußland auszurufen. Nicht 1898, als Frankreich von England die Demütigung von Fashoda hinnehmen mußte, nicht 1899-1902, als England während des Burenkriegs Frankreich sich selbst hätte überlassen müssen, nicht 1905 während der ersten Marokkokerise, als Rußland im Fernen Osten und in den Wirren der Revolution blutete. Sie mügte nicht die Russische Krise 1908-09 aus, auch nicht die zweite Marokkokerise 1911 und nicht die Balkankrise 1912 und 1913, als die militärische Lage für die Mittelmächte noch bei weitem günstiger war als 1914.

Deutschland hat planmäßig Friedenspolitik betrieben. Die deutsche Politik hat dementsprechend auch keine Ziele verfolgt, die nur durch Krieg zu erreichen waren. Das ist bei den Alliierten anders war, ist heute erwiesen. Deutschland hat schließlich keine Bündnisse geschlossen, die offensiven Charakter trugen; Bismarcks sein angelegtes und sorgsam durchgeführtes Bündnisystem galt, wie heute von der Geschichtsforschung mehr und mehr anerkannt wird, der Erhaltung des Friedens. In diesen Bahnen ist meine Regierung fortgeschritten. Wäre der von mir mit dem Zaren 1905 in Wiesbaden abgeschlossene Vertrag Wirklichkeit geworden, so wäre der Zweifelspunkt Frankreich-Rußland mit dem Reich und Deutschland-Osterrub-Ungarn-Italien zu einem Festlandblock zusammengefallen, was eine höhere Bürgschaft für einen dauernden Frieden bedeutet hätte als Grundlage für einen wahren Völkerverbund. Den Alliierten aber gelang es in dieser Zeit, um die Mittelmächte einen eisernen Ring von Militär- und Marinekonventionen zu schmieden. Die gleichen Friedensgrundzüge verfolgte die deutsche Regierung noch zuletzt in der Juli-Krise 1914.

Alle unsere Bemühungen wurden jedoch durch die russische Gesamtblockade vereitelt. Inzwischen ist die Lage erhoben worden, daß Deutschland den Weltkrieg seit Beginn seiner planmäßig vorbereitet und 1914 vorwärts entfesselt hätte. Mit großer Genauigkeit kann ich heute feststellen, daß diese Behauptung immer mehr an Unhaltbarkeit verliert. Die Dokumente, die inzwischen veröffentlicht worden sind, haben der Welt — und das ist zu begrüßen — erwiesen, daß es geizig, daß von einer Schuld Deutschlands am Kriege nicht die Rede sein kann. Immer mehr Historiker wenden sich von der schmachtlichen These ab, die dem deutschen Volke als Grundlage für das Friedensbündel aufgezwanzen worden ist. Je mehr Licht auf die Vergangenheit fällt, umso mehr wird diese These als das enthielt werden, was sie in Wahrheit ist: die große Lüge von Versailles!

### Deutschnationale Glückwünsche.

Telegramme der Reichstagsfraktion und der Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei.

Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei, Graf Westphal, richtete zum 70. Geburtstag des früheren Kaisers folgendes Glückwunschs-Telegramm nach Doorn:

„Eure Kaiserliche und Königlich Majestät bittet die Deutschnationale Reichstagsfraktion in dankbarer Treue, ehrentätige Glückwünsche darbringen zu dürfen. Sie weiß sich mit Ew. Majestät verbunden in der tiefen Trauer über unser vaterländisches Geschick wie auch in dem flehentlichen Wunsche an eine durch Gottes Gnade große und freie Zukunft des deutschen Volkes.“

Ein zweites Telegramm sandte die deutschnationale Fraktion im preussischen Landtag.

Owen Young lehnt den Vorschlag ab. Auf ausdrücklichen Wunsch Coolidges. — Parker Gilbert soll die Regierungen verhandeln.

Der Generalagent für die deutschen Reparationszahlungen, Parker Gilbert, hat von New York aus die Rückreise nach Europa angetreten. Wie die amerikanischen Zeitungen berichten, hatte Parker Gilbert vor

der Abfahrt noch eine Unterredung mit dem amerikanischen Delegierten Owen Young. Owen Young soll Parker Gilbert mitgeteilt haben, er sei nicht in der Lage, den Vorsitz der Sachverständigen-Konferenz zu übernehmen.

Wie wir in Ergänzung dieser Mitteilung erfahren, ist die überraschende Ablehnung Owen Youngs darauf zurückzuführen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten Coolidge gegen einen amerikanischen Vorsitzenden Bedenken hat. Coolidge befürchtet offenbar, mit seiner Einwilligung zu der Betrauung eines Amerikaners mit dem Vorsitz der Beiquidung der Reparations- und Kriegsschuldentrag-Vorhaben zu leisten. Parker Gilbert soll den europäischen Regierungen sofort von der neuen Wendung Kenntnis geben.

In Berlin liegt eine Bestätigung dieser Meldung noch nicht vor, doch ist wohl kaum an ihrer Richtigkeit zu zweifeln. Vom deutschen Standpunkt aus hätte ein amerikanischer Vorsitz in der Konferenz nur begrüßt werden können.

### Der Kampf um die Biersteuer.

Eine Erklärung der Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei.

Die „Bayerische Volkspartei-Korrespondenz“ schreibt, die Reichsregierung habe durch die Biersteuererhöhungsvorlage die Bayerische Volkspartei derart vor den Kopf gestoßen, daß das Verbleiben des Vertrauensmannes der Bayerischen Volkspartei im Reichskabinett nur möglich sein werde, wenn die Reichsregierung mit einem wichtigen Teil ihrer Vorschläge bei den Parteien kein Gehör finde. Es gebe nur eine Alternative: Entweder verzichte man auf die Mitwirkung der Bayerischen Volkspartei, oder man wende sich von dem Plan einer Biersteuererhöhung entschieden ab. Darüber müsse man sich klar sein, daß die Biersteuerfrage für die Bayerische Volkspartei kein Feld für Kompromisse sei.

## Aus Stadt und Land.

Unterlagen bei einer Gewerkschaftsliste. Aus Schwere in ist der sozialdemokratische Stadterordnete Ernst Köhler nach Unterbringung von einigen tausend Mark bei der Gewerkschaftskasse nach Holland geflüchtet. Der Oberstaatsanwalt in Schwerin hat einen Steckbrief hinter Köhler erlassen.

Amerikanische für die Harz-Wasserwerke. Der Provinzialverband Hannover hat mit dem New Yorker Bankhaus Lee Higginson u. Co. eine Anleihe von vier Millionen Dollar abgeschlossen. Die Anleihe wird am 28. Januar in New York aufgelegt. Die Nominalverzinsung beträgt 6 1/2 v. H., die Laufzeit 20 Jahre, jedoch mit der Maßgabe, daß die Anleihe von dem Provinzialverband nach fünf Jahren mit 102 v. H. und nach zehn Jahren mit 100 v. H. zur Rückzahlung gefündigt werden kann. Die Anleihe dient zum Ausbau der Harz-Wasserwerke.

Ein Dynamitattentat in Vetropp. In Vetropp drangen nach dem Wäuber in das Postamt gewaltsam ein und sprengten den Geldschrank mit Dynamit. Ihre Beute war jedoch sehr gering, da sich in dem Geldschrank nur 10 Mark befanden. Ein im gleichen Hause wohnender Postbeamter alarmierte das Ueberfallkommando, das sofort mit einigen Beamten erschien. Zwischen der Polizei und den Wäubern entspann sich ein Kampf, wobei einer der Wäuber durch einen Schuß schwer verletzt wurde, während die beiden anderen entkamen.

„Eine „feine“ Familie. Ein in einer Kleingroßhandlung in Gagen l. W. angestellter Geschäftsführer wurde wegen Unterschlagung von 35 000 Mark festgenommen. Auch seine Tochter, die bei der gleichen Firma beschäftigt war, wurde wegen Mittäterschaft in Unterbringung genommen.

Der verwechselte Tote. Ein fast ungläubiger Bericht einer Leichenvermessung hielt sich in Kbln ab. Als auf dem Südfriedhof in Köln die Leiche eines Einwohnens beerdigt werden sollte, wollten die Angehörigen, Freunde und Mitglieder eines Vereins vorher noch einmal die Leiche sehen. Zu ihrem Erschrecken mußten sie aber nach Definition des Sarges die Feststellung machen, daß in dem Sarge nicht die Leiche des Vaters bzw. Freundes lag, sondern eine andere unbekannte Leiche. Auf Grund der sofort im Einvernehmen mit der Friedhofverwaltung angestellten Ermittlungen stellte sich nun heraus, daß in einem Privattransport

hause vor der Ueberführung nach dem Südfriedhof die männliche Leiche verwechselt worden sind. Mit sehr erheblicher Verpöndung konnte der „richtige Tote“ endlich beerdigt werden.

Der Sparkastenandal in Hannover. Die Hannoveraner Spar- und Darlehnskasse, bei der die Revision einen Verlust von über einer Million Franken festgestellt hat, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die leichtfertige Kreditgebung, die die Ursache des Zusammenbruchs ist, geschah schon seit einigen Jahren. Der Rentant Meißner ist, wie jetzt festgestellt wird, nicht geflüchtet. Er hält sich bei seinem Vater auf, während seine Frau zu ihren Eltern nach Trier geflüchtet ist, wo der Vater Direktor des Spar- und Darlehnskassen-Verbandes ist, dem auch die Hannoverer Spar- und Darlehnskasse angeschlossen ist. Man hofft daher, daß sich eine Sanierung doch noch ermöglichen läßt, ohne daß die Bergarbeiter und kleinen Geschäftsteile ihre Sparguthaben einbüßen.

Die „Rome“ von Bulach. In Straßburg geriet der bekannte Freier Klaus Rome von Bulach im Büro des Untersuchungsrichters mit seinem Bruder in tödlichen Streit. Der Untersuchungsrichter konnte die kämpfenden Brüder nicht voneinander trennen und mußte schließlich Gendarmen herbeiholen, die die beiden an die Wache beförderte. — Die beiden Brüder sind sich schon längere Zeit spinnefeind. Klaus Rome von Bulach jagte nun auf einem Gebiete, das ihm der Bruder freitrag machte und der ihn deshalb bei Gericht wegen Wilddiebstahls verklagte. Beide waren nun zum Untersuchungsrichter zur Vernehmung geladen. Der Richter konnte aber nicht viel machen, denn die beiden begannen sich gleich laut zu beschimpfen und schließlich zogen sie ihre Röhre aus und verprügelten einander.

Ein Flugzeug in Seenot. Der polnische Dampfer „Dortrecht“ berichtet drahtlos über Marseille von der schwierigen Rettung der Besatzung eines französischen Militärflugzeuges, das höchstwahrscheinlich dem französischen Kriegsmarineministerium gehört und sich auf dem Mittelmeer in schwerer Seenot befand. Der polnische Dampfer hatte in der Nacht die Notrufe des Flugzeuges vernommen, konnte sich jedoch infolge des schlechten Wetters und des dichten Nebels nur unter außerordentlichen Anstrengungen dem Flugzeug nähern. Nach mehreren erfolglosen Versuchen gelang es schließlich, die Besatzung des Flugzeuges auf den Dampfer zu übernehmen, während das Flugzeug selbst von dem rasenden Seegang fortgerissen wurde.

Ein schwazer Tag in der schwedischen Fliegererei. Umweit von Stockholm flürzten zwei Armeeflugzeuge ab. Die Apparate gehörten einem Geschwader von fünf Flugzeugen, die von der Flugstation Malmslätt bis nach Stockholm flogen. Oberleutnant Thunroos wurde sofort getötet und sein Flugzeug zerstört. Das andere Flugzeug, geführt von Oberleutnant Haegloef, kam der Startromleitung zu nahe und geriet in Flammen. Unteroffizier Anderson erhielt dabei schwere Verwundungen. Ein drittes Flugzeug landete bei Vagnared wegen Schneefalles und schlechter Sicht.

Massenvergiftung durch Hummern und Krabben. Bei der Jahresfeier der Bergarbeitervereinigung der Rotterdammer Bergarbeitergesellschaft, an der 550 Personen teilnahmen, erkrankten nach dem Essen von Hummern und Krabben 200 Personen an Vergiftungskrankheiten. Es wurden vom holländischen Gesundheitsdienst ins Krankenhaus gebracht.

Im Zeitalter der Riesenwindmühlen. In Paris hat der Untersuchungsrichter die Mitglieder des Verwaltungsrates der Riesenwindmühlengesellschaft Paris, deren Grund angeblich in Spanien liegen, wegen Betruges und Vertrauensmissbrauchs verhaftet. Der Betrag der unterliegenden Summen beläuft sich auf mehrere Millionen Franken. Die Betrüger hatten Aktien ausgegeben und mit ihrem Namen unerschrocken, und diese dann im Publikum abgesetzt. Nachfragen in Paris haben ergeben, daß es dort überhaupt keine Windmühlen gibt.

Das Rasiermesser als Mordinstrument. In der Nähe von Komford in England wurden in einem Schuppen vier Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren ermordet aufgefunden. Allen vier Kindern war mit einem Rasiermesser der Hals durchgeschnitten. Die Londoner Kriminalpolizei forschte nach einem ehemaligen Polizisten Percy Gray, dem Vater von zweien der Kinder. Die beiden anderen Kinder gehören einer Schwester des getöteten Polizisten. Es scheint sich um die Tat eines Geisteskranken zu handeln.

## Ein Frühlingstraum.

25 Eine Erzählung von Dr. Lehne.

Copyright by R. & D. Greiter, G. m. b. H. Mauth.

— Wie er in einem Seitensinn einsteigen wollte, frengte dich vor ihm ein junger Mann seinen Weg, der es sehr eilig hatte, fortzukommen. Blüchig blickte ihn Wolf an und sah, wie ein schlanke, elegant gekleidete Gestalt, ein blaues, schmales, hartes Gesicht mit schönen, regelmäßigen Zügen — der Mann machte den Eindruck eines Künstler. Eine seltene Erscheinung auf dem Friedhof, doppelt um diese Zeit; vielleicht hatte der auch ein Leben, das er hier traf! Fort unwillkürlich schlug Wolf den Weg ein, den der junge Mann genommen war: da sah er vor sich ein Totenschuh liegen; er bückte sich mehr mechanisch danach — ein leiser Heliotropdunst flog ihm daraus entgegen; ein Duft, den Mary so über alles liebte! Aufgeregt salbete er das Tuch auseinander, den Namen zu suchen — und als er ihn gefunden, ließ er die Hand mit einem tiefen Seufzen sinken — das Tuch war eins von den vielen Vatistücken, die er ihr geschenkt, — gekleidet mit ihrem Vornamen. Das also war es, warum sie nicht gekommen war — sie hatte sich nach Abwechslung gelehnt er hatte kein Herz einer Frau geschenkt — o! Wie schick hätte sie gar in den Armen ihres Liebhabers über ihn gepöbelte, über seine Schmeicheleien! Aufmerksam ein Stückchen, verstand er der andere vielleicht besser, sie unerschrocken, als er mit seinen fleischlichen Bedenken! Und da ersagte ihm eine ratende Mut, daß er am liebsten alles um sich her vernichtet hätte! Mit tiefem Seufzen ließ er sich auf eine Bank nieder. Nur ein Gedanke beherrschte ihn: Mary ihm antun, sie, die er so liebte, hatte ihn belogen — er hatte kein bestes, sein hellstes Mannesempfinden an eine Frau weggeworfen! Wer weiß, wie viel vor ihm sie schon mit ihren Augen betört, mit ihrer Gutmütigkeit beglückt hatte! — Er dachte gar nicht daran, daß sie vielleicht noch da sein, daß er sie finden könnte — nichts — es überkam ihn ein namenloses Weh, vor dem alles andere versank. So fand ihn Berger, dessen Näherkommen Wolf ganz überhört hatte.

Dies erschütterte betrachtete der alte Mann den jungen vor sich. Er trat wieder ein paar Schritte zurück und gab dann sein Näherkommen durch lautes Schreien kund. Wolf sprang auf; es brauchte niemand, der das tun, ihn in seinem Schmerz zu sehen.

„Nun, Herr Leutnant“, rief der alte Berger gezwungen lüchlig: „Sie haben doch das Fräulein gesprochen?“

Wolf schüttelte den Kopf.

„Nicht — Aber erst vor ein paar Minuten habe ich Fräulein Mary gesehen. Ich wollte ihr zurufen, daß Sie hier seien; aber sie hatte es wohl eilig, daß ich sie nicht habe erreichen können.“

„Das glaube ich“, sagte Wolf mit tiefer Bitterkeit, „denn der junge Mann, mit dem sie anheimelnd hier war, ist mir vorher, ebenfalls sehr eilig, begegnet.“

„So, den haben Sie auch gesehen? Kurz nach dem Fräulein verließ auch er den Friedhof?“ Mittelside betrachtete der alte Berger den jungen Offizier, wie er so dumpfbrütend dasaß. Reife sah er ihn an die Schulter, „Kopf hoch, Herr Leutnant! Seien Sie doch nicht so traurig!“

„Habe ich denn nicht Grund dazu, Berger? Ist es nicht bitter, von dem Mädchen, das ich so sehr liebe, so betrogen zu werden?“

„Wissen Sie das schon genau?“

„Ja, denn das noch nicht deutlich genug?“ rief Wolf aufspringend — mir absuschreiben, dringend, ohne Grund — und doch mit einem andern hier zu sein?“

„Haben Sie sie denn auch mit dem anderen gesehen?“ gab Berger ernst zurück.

„Nun, machen Sie mich doch nicht verrückt! Ist denn das noch nicht klar genug? Sie glauben ja selbst nicht, was Sie da sagen!“

„Der Schein ist allerdings gegen sie“, entgegnete Berger abgernd, „aber glauben kann ich das noch lange nicht von Fräulein Mary, dazu ist sie zu lieb und gut.“

„Ja, so lieb und gut“, wiederholte Wolf wehmütig. „Aha, Berger, wenn Sie wüßten, was sie mir war — Heimat, Eltern, Glück — und das nun alles, alles vorbei!“

„Warten Sie ab, Herr Leutnant, reden Sie mit ihr!“

„Nein!“ rief Wolf erregt.

„Niemand soll man jemals umgehört verurteilen“, sagte Berger warnend, „wer weiß, was sie zu dieser Unmännlichkeit getrieben hat! Es ist ja noch nicht einmal erwiesen, ob sie mit jenem Fremden zusammen gewesen ist.“ Wohlwollig verständig er, daß er dies gesehen um Wolf zum Guten zu reden zu können. „Sie können doch nicht so kurzweg ein Glück zerbrechen wollen, Herr Leutnant, an dem der liebe Gott selbst seine beste Freude gehabt hat!“

„Das sagen Sie, Berger! — Aber der heutige Abend hat jedes Band zwischen ihr und mir zerissen! Ich kann sie nicht wiedersehen. Was sie mir angetan hat, was Gott ihr verzeihen! — Und jetzt muß ich gehen! Wir werden uns schließlich wiedersehen, Berger. Sagen Sie Dank für alles und grüßen Sie Ihre Frau vor mir — Gute Nacht!“ Er streckte dem alten Mann die Hand entgegen, die dieser ergriffen drückte.

„Nehmen Sie es nicht so schwer, Herr Leutnant, prüfen Sie erst — lassen Sie dies nicht Ihr letztes Wort sein“, redete er zu. Wolf schüttelte nur mit dem Kopfe und ging dann. Wehmütig sah ihm der Alte nach. „Armer junger Mann!“ murmelte er, „wenn er recht hat, ist das Mädchen nicht wert, daß die Sonne sie beschneit!“

Wolf ging nach der Wohnung, die Brust von bittersten Gefühlen durchwühlt. Er dachte sich, nicht daran zu denken, was der heutige Tag ihm Schwers gebracht — er mußte klaren Kopf haben, um dem Kommenen gewachsen zu sein. Lange brauchte er nicht zu warten; bald nachdem er den Bahnhof betreten, lief auch schon der Zug ein. Endlich blickte er sich um; da sah er einem Wagen 2. Klasse eine hohe, vornehme Männergestalt entgegen, in der er seinen Vater erkannte. Er eilte auf diesen zu, und wie er in das vergrämte Gesicht mit den unruhig blinkenden Augen sah, übermannte ihn eine tiefe Abnung — er erblühte nicht als grenzenloses Mitleid, und keines Wortes fähig, schloß er den Vater in die Arme.

(Fortsetzung folgt.)

**Folgenschwerer Haussturz in Italien.** In Vercelli in den Abruzzen stürzte ein Haus ein, wobei 40 Personen verletzt wurden. Zur Zeit des Einsturzes befanden sich in dem Haus zahlreiche Personen, die an dem Begräbnis einer verstorbenen Hausbewohnerin teilzunehmen wollten. Der Sturz wurde gerade aus der Wohnung getragen, als der Einsturz erfolgte.

**Getreide in Sonjeitruhl.** Wie aus Moskau gemeldet wird, veröffentlicht der Rat der Volkskommission eine Verordnung über die Bereitstellung von Getreide. Danach sollen die ostfranzösischen Gebiete 625 000 Tonnen Getreide über die festgesetzte Norm hinaus liefern, um die Versorgung der Hauptstädte sicherzustellen. Außerdem werden „Nichtlinien zur Bekämpfung der Großbauern“ erlassen. In Tschardir hat das Gericht an einem Tage sieben Todesurteile gegen Großbauern gefällt, die jegliche Vollstreckung weigerten. **Wieder ein Dampfer in Senot.** Die amerikanische drahtlose Marinestation teilt mit, daß sie im Laufe der Nacht einen SOS-Ruf des italienischen Dampfers „C. a. 10 a b o“ erhalten habe, der seine Stellung mit 31.22 Grad nördl. Breite und 48.46 Grad westl. Länge angibt. Das Schiff befindet sich danach etwa 1000 Meilen östlich der Bermuda-Inseln in Senot.

**Todesfahrt der Rennfahrer.** Bei dem Großen National-Automobil-Rennen in Buenos Aires erlitt ein schweres Unglück. Bei Bartolomeo Mitre, 179 Kilometer von Buenos Aires entfernt, hatte der Rennfahrer Giannini einen schweren Unfall, wobei er getötet und sein Wagen zertrümmert wurde. Auch der Mechaniker Giannini wurde getötet. Das Auto hatte in der scharfen Kurve die Straße verlassen und sich überschlagen.

**Kleine Nachrichten.**

- \* Die Belegschaft des Bergedorfer Eisenwerkes in Hamburg hat in geheimer Abstimmung beschlossen, in den St. elf einzutreten, da in den geäußerten Lohnverhandlungen ein für die Arbeitnehmer annehmbares Ergebnis trotz zweimaliger Schiedsprüfung nicht zustande gekommen sei.
- \* In Frankfurt a. M. nach nach längerem Krankheitsverlauf des Präsidenten Joseph Zimmermann.
- \* Das nürtenbergische Justizministerium hat Dr. Dr. W. Schwaninger zum stellvertretenden Amtsrichter beim Amtsgericht Stuttgart I berufen. Damit ist in Württemberg zum ersten Mal einer Frau der Weg zur richterlichen Laufbahn eröffnet worden.
- \* Bei einer Verkehrsverletzung in Straßau sind zwei Fußgänger durch Neobiederhölle verletzt worden. Der Verletzte nahm sich vor seiner Verhaftung das Leben.
- \* Zwischen Sankt Raphael und Bizza ist ein außerordentlich harter Schneeeisfall zu verzeichnen. Ein großes Personenauto, das sich auf der Fahrt nach Nagai befand, stürzte infolge der Glätte in einen Graben, wobei ein Insasse getötet und acht Mitfahrer erheblich verletzt wurden.
- \* In der Nacht wurde die Küstengegend von Marcella von einem starken Sturm heimgesucht. Die im Hafen liegenden Schiffe mußten die Anker lichten, um draußen die Verwüsthung des Meeres abzuwarten.
- \* Auf der Treton-Schlängelücke in der Nähe von Koberham löste ein mit 25 Bergarbeitern besetztes Fördernetz in die Tiefe, wobei sieben Mann schwer, die übrigen leichter verletzt wurden.

**Der „Flug“ in die Donau.**

**Zum 100. Todestag des Ulmer Schneiders und Fliegers Verflinger.**

Am 28. Januar 1829, also genau vor 100 Jahren, ist in Ulm ein Schneider gestorben, der, wie einst im grauen Altertum Ikaros und sein „Pilot“ Icarus, mit selbstverfertigten Fledermausflügeln den Flug in die Höhe wagte wollte.

Also prägte der Ulmer Schneider Albrecht Verflinger, prägte mit seinem Vorhaben so, daß sein Name in aller Munde war und auch der König von Württemberg von dem kühnen Plan des Schneiders mit aus der neu erworbenen Donaustadt erfuhr.

Und da gab es kein Erbarmen. Das Ulmer Schneiderlein mußte „fliegen“ oder ins Gefängnis wandern ob seiner Großsprechererei.

Gittern und Jähnelappern beim Schneidermeister Verflinger, das sich endlich zum heroischen Entschluß wandelte: Ja, werde fliegen.

Also nähte er, der mit Zwirn und Nadel und Tuch umzugehen verstand, sich einen Apparat an den Leib, in dem er wie eine Fledermaus anzuschauen war. Schüßte im Zimmer umher und dachte: Es muß gehen!

Großsprecherlich hatte er vorher behauptet, er werde eines Tages vom Ulmer Münster sich in den Lüfte schwingen. Jetzt, wo die Sache blutiger Ernst wurde, wurde er behedener. Der „Flug“ hätte ihm ja das Leben kosten können. Also beschloß er, von der Alderdaßel am Donaustande über die Donau zu fliegen.

Der König kam am festgesetzten Tage. Viel Volk war um ihn, viel Volk, ganz Ulm betraute, am Strand des Stromes und — vorzüglichster — in Käfen und sonstigen Fahrzeugen — auf dem Wasser.

Der Schneider Verflinger erschien. Er küßte die Schwingen, blüfte umher wie ein wildgewordener Stroh, und — das Volk lachte, wälzte sich vor Verzweiflung, schrie vor Ulm und Freude. Und mit dem Volk tat daselbe der König.

Mit dem Umherfliegen war aber noch längst kein Flug „getätigt“. Man schrie, man brüllte den Schneider an, endlich „abzufliegen“. Kredeweis vor Angst machte er dann, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, wirklich ernst. Die Fittiche spreizten sich, er „flog“ ab und — plumpste vorchristlichmäßig in die Donau, aus der ihn ein jubelnd, lachend, schreiend Volk in den retenden Rahn zog.

Das war des Ulmer Schneiderleins erster „Flug“, der eigentlich aus Großsprechererei zum Zwang geworden war. Der „Schwabenstreich“ aber befähigte von da an ersthaft Verflingers Art und Gände. Der Schneider arbeitete unermüdet und gewissenhaft an seinem Apparat, mit dem er wirklich fliegen wollte, und es ist nicht so ganz unmahrscheinlich, daß es ihm, wie den Epigonen, gelungen wäre, tatsächlich zu fliegen, wenn ihn nicht am 28. Januar 1829 der Tod aus seinem Schaffen gerissen hätte.

Es ist bei aller Scherhaftigkeit der Wiedergabe des „Fluges in die Donau“ nicht abzuleugnen, daß Verflinger als Vertreter der edlen Schneiderkunst immerhin ein tüchtiger Vorbildner auf dem Gebiete des Fliegens war. Und weil er das erkannte, hat ihm der Dichter „Genetier Max von Eyth“ in dem Roman „Der Schneider von Ulm“ ein lebendiges Denkmal gesetzt.

**Aus Nah und Fern.**

Mitteilungen und Berichte über dringliche Vorkommnisse sind der Sprechleitung stets willkommen.

**Elßfeth,** den 29. Januar 1929.

**Tagess-Feiger.**

• Aufgang: 8 Uhr 19 Min. • Untergang: 5 Uhr 02 Min. • Schwaßer: 5.23 Uhr Vorm. — 5.55 Uhr Nachm. 30. Januar: 5.59 Uhr Vorm. — 6.31 Uhr Nachm.

\* Der Zollpennumerar Georg Meyer, hier, bestand beim Landesfinanzamt „Unterweser“ in Bremen die Prüfung zum Oberzollsekretär.

\* Von ärztlicher Seite werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß Besuche, die am selben Tage gewünscht werden, möglichst bis morgens 10 Uhr zu bestellen sind, da die Inanspruchnahme der Ärzte augenblicklich sehr groß ist.

\* Glänzende Sportleistung. Am Sonntag wurde ein Wettkampf im Ruderfahren zwischen Reichsflüden-Oberrge und Neuenfide trotz schlechten Wetters bei reger Beteiligung ausgetragen. Es wurde gewonnen von Vorwerkshof nach Neuenfide, acht Mann aus Neuenfide gegen neun Mann aus Reichsflüden-Oberrge. Die Neuenfelder siegten mit sieben Schott 30 Meter. Auf dem Rückweg nach Vorwerkshof stellten die Neuenfelder der Gegenpartei anheim, mit den Ruderbooten (7/8 Pfd.) zu werfen, während die Neuenfelder mit Voheln (3 Pfd.) warfen. Sieger war wiederum mit zwei Schott zehn Meter Neuenfide.

\* Bei der am Sonntag in Süßlitzers Gasthaus in Elßfeth-Neuenfide abgehaltenen großen Gala-Preis-Maskerade erhielten die ausgefallenen Preise folgende Damen und Herren: 1. Damenpreis: Kostüm „Holländerin“, Frau Nelly Müller, Neuenfide, eine Dohlschale, 1. Herrenpreis: Kostüm „Torstraß“, Herr Anton Becker, Neuenfide, ein Tafelaufsatz, 2. Damenpreis: Kostüm „Bajazzo“, Frä. Ulfrans, Vorwerkshof, ein Vorkerker, 2. Herrenpreis: Kostüm „Nominings Kaffee“, Herr Heinz Nenten, Neuenfide, eine Dohlschale, Trohpreis: Kostüm „Blumenmädle“, Frau Völkertin, Neuenfide. Die Maskerade war in allen Zellen gut vorbereitet; der veranstaltende Wit, Herr Puffler, hatte keine Mühen und Kosten gespart, durch festliche Ausschmückung der Räume sowie Illumination aus einem wirtlichen Karnevalszauber hervorzuheben. Zwei Stimmungskapellen sorgten oben wie unten für schnelle Musik und trugen durch ihre Stimmungsgelände sowie auch ihrer teilweisen Maskierung wesentlich zur Erhöhung des Karnevalstrubels bei. Im Karneval selbst sah man u. a. auch wirklich gebogene und geschmackvolle Kostüme. Größten Anklang fand wohl allgemein „Weiners Kolonie und Dorfstraßfabrik“, ein Einfall, der in dieser Gegend keine Wirkung nicht verfehlen konnte und daher auch mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurde. Wobei zum Schluß noch festzustellen, daß trotz des anhaltenden Schneewetters sich doch noch zahlreiche Untertanen des Prinzen Karnevals eingefunden hatten zu fröhlichem Scherzen und Treiben sowie auch sehr viele Zuschauer, die unversehrt bis zur Demaskierung auf ihren Plätzen ausdauerten, um dann aber bis zum Schluß noch als Gäste der Karneval das Tanzbein schwingen zu können. Alles in allem kann der Veranstalter auf einen wohl gelungenen Abend zurückblicken und ist ihm daher auch zu wünschen, daß er voll- auf auf seine Kosten gekommen ist.

\* Am letzten Sonnabend hielt der Turnerbund im Vereinshaus seine Hauptversammlung ab. Nachdem Sprecher Waechter die Ergebenheiten willkommen geheißen hatte, wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt. Die Berichte von den einzelnen Abteilungsleitern wurden mit großem Interesse entgegengenommen. Für fleißigen Turnbetrieb im Jahre 1928 erhielten Aufzeichnungen der Mädchen Wilma Sagob, Grete Winkelmann, Käthe Behlmer, Grete Densfeldt, die Knaben Eitel Geisler, Heinrich Krüder und Johann Fels, der Turner Gregor Hobbe. Die Ehrenurkunde vom Verbandsturnfest in Großenmeer und Vereinsgedächtnisfeier in Elßfeth wurde den Siegern eingehändigt. Die von den Rassenprüfern, Turner Neynaber und Schumacher, geprieffte Rechnung schließt mit einem kleinen Ueberschuß ab. Dem Kassennarr wurde der Dank für die geleistete Rassenarbeit und auf Antrag der Rassenprüfer ihm Entlohnung erteilt. Der vom Vorstand sorgfältig aufgestellte Vorschlag für 1929 wurde durchgenommen und für gut geheißen. In der geheimer Abstimmung vorgenommene Wahl des Vorstandes ergab Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Wiedergewählt wurden die Rechnungsprüfer, der Aufsichtsausschuß, der Fahrnenträge und die Junker, der Festauschuß und das Vereinshaus. An Veranstaltungen in diesem Jahre sind außer des bereits abgehaltenen Neujahrsballes, die Turnermaskerade am 6. Februar, Schauturnen im „Tivoli“ am 16. März. An den Tagen 31. Januar, 1. und 5. Februar sollen öffentliche Turnstunden in der Turnhalle abgehalten werden, zu denen jedermann kostenlos Eintritt hat. Eine Kofhstift soll in diesem Jahre nicht abgehalten werden. Zum Punkt Verschiedenes wurden ebenfalls Angelegenheiten erörtert, so u. a. find der Frauenabteilung für eine achtstägige Wanderung 20 RM Reisetosten bewilligt. Dem Jugendherbergverein wird ein jährlicher Beitrag von 5 RM bewilligt. Als Abgeordnete zum Gaurturntag am 27. d. M. in Oldenburg wurden die Turner Jachsche und Wurdards gewählt. Es sollen die Kosten eingeholt werden für das Buch der olympischen Spiele und für das Buch des deutschen Turnfestes, ferner solche für 4 Schwabekanten. Wenn sich die Anschaffungskosten nicht zu hoch stellen, sollen diese Teile vom Vorstand beschafft werden. Auf dem Turnplatz neben der Turnhalle soll in diesem Sommer eine elektrische Lampe angebracht werden. Wegen Einbau einer Wasserversorgung sollen jetzt endgültig Offerten eingeholt und bei günstigen Angeboten die Heizungsanlage zu Beginn des nächsten Winters eingebaut werden. Die reichhaltige Tagesordnung fand um 0 Uhr 15 Minuten ihre Erledigung.

\* Segelclub „Weserstrand“ Elßfeth. In der gut besuchten Hauptversammlung am vergangenen Mittwoch wurde der Rassen- und Jahresbericht einstimmig

genehmigt und dem Gesamtvorstand Entlohnung erteilt. Für das neue Jahr wurde der bisherige Vorstand sowie die verschiedenen Ausschüsse, letztere mit geringer Veränderung, wiedergewählt. Das Anlegen wurde auf den 9. Mai (Himmelfahrt) festgesetzt, für die Sandumgehung, verbunden mit einem Sommerfest, wird ein Sonntag im August in Aussicht genommen. Die Durchführung der Hauptwettkampf liegt dieses Mal in den Händen der Brater Sportfreunde; Tag und Ort der beabsichtigten Flottenfahrt werden erst in der im Februar in Bremen stattfindenden Vertretertagung des Wassersport-Verbandes Westpreußen beschlossen. Schon lange wird in Seglerkreisen ein Gesetz zum Schutze der Ständer und Vereinsabzeichen gewünscht. Aus den Ausführungen auf der Oldenburger Dezembertagung des N. V. W. konnte man entnehmen, daß ein solches Gesetz vielleicht schon bald erlassen wird. Daher war schon früher erwogen worden, unserem Ständer den einfachen Charakter der Oldenburger Flagge (rotes Kreuz im blauen Feld) zu nehmen und ihn, auch aus Gründen der besseren Erkennbarkeit, durch ein in die Mitte des Kreuzes gesetztes helles Feld zu beleben. Eine solche Veränderung unseres Ständers wurde jetzt offiziell beschlossen, jedoch soll ein endgültiger Beschluß über das neue Aussehen erst in der nächsten Mitgliederversammlung herbeigeführt werden. Eine Reihe von Entwürfen hängt im Bootshaus aus. Ferner wurde beschlossen, am zweiten Sonnabend eines jeden Monats im Bootshaus eine Versammlung oder Zusammenkunft abzuhalten. Diese Abende sollen im ersten Teil mit einer Vortragsserie über die Kunst des Segelns und schließlich ausgefüllt werden. Eine große Anzahl der Anwesenden erklärte sich zur Teilnahme an diesen von Herrn Reide übernommenen Vorträgen bereit.

\* Marine-Verein. Zu dem im Vereinslokal veranstalteten Labstausessen hatten sich wieder zahlreiche Kameraden mit ihren Angehörigen eingefunden, um bei dem beliebten Seemannsessen mit nachfolgendem Tanzfröhchen ihre freiere Fahrzeit wieder nachzurufen. Der Vergnügungsauschuß hatte gut gearbeitet. Der Saal war festlich geschmückt mit Flaggen, Grün und Blumen. Positionskaternen, Topplicht sowie Schiffsglocke durften natürlich bei einem Schiffsfest auch nicht fehlen. Ueber dem Kopf der Tafel war ein Kranz mit der Zahl 25 angebracht. Die Stühle des ersten und zweiten Vorstehenden waren mit Grün geschmückt. Es galt heute auch den ersten Ehrenvorsitzenden, Kamerad Pfasserott, und den zweiten Ehrenvorsitzenden, Kamerad Hübbe, zu ehren. Beide Kameraden haben dem Vereins-Vorstand 25 Jahre ununterbrochen angehört, den Aufbau des Vereins aus wenigen Mitgliedern zu seiner jetzigen Höhe schaffen lassen. Kamerad Pfasserott begrüßte die Gäste und kam in launiger Weise auf Labstausessen in früherer Zeit an Bord zurück. — 8 Glas — Schaffen unnen un haben, unnen un haben Schaffen. Nun beginnt auch schon Herr Geisler mit seinen Hilfskräften ganze Berge des schön duftenden Labstaus anzufahren. Wer nicht gleich bedient wurde, konnte schon vorher eine Nase voll nehmen. Es wurde tüchtig gelächelt, wo es nicht recht mehr rutschen wollte, wurde mit Vohdier nachgeholfen. Vielerseits schien man dem Grundtag zu huldigen. Ueber sich den Magen verrenken, als dem Wirt was schenten. Doch der lebenswürdige Wirt wollte sich nichts scheuen lassen. Herr Geisler forderte fortwährend zum Essen auf: „Wer nicht laut wird, ist selbst schuld daran“. Kamerad Hunger aus Oldenburg, Vorsitzender des Gau's „Nordwest“, dankte für die Einladung und überbrachte im Namen des „Bundes deutscher Marine-Vereine“ und des Gau's „Nordwest“ den beiden Jubilaren Glückwünsche und Grüße. Dem Kameraden Hermann Tjebbers, welcher bei der Generalversammlung am 6. Januar nicht anwesend war, wurde vom Gau-Vorstehenden das Marine-Vereins-Ehrenkreuz zweiter Klasse überreicht. Der nachfolgende flotte Tanz mit Unterhaltungen hielt die Kameraden bis zur Polizeistunde zusammen.

\* Nur eine kurze Spanne Zeit trennt uns von der großen Turnermaskerade. Alles regt sich in diesem Jahre mitzumachen, steht sie doch dieses Mal im Zeichen des Rindstums. Der Trubel wird im Festsaal auf alle Festbeleger auf Welle 62 übertragen. Jeder Teilnehmer wird darüber staunen, daß der Turnerbund diese seine Veranstaltung mittels Rindstum auf dem im Saale anwesenden Teilnehmer überträgt. Jeder wird sich fragen: „Wo liegt die Welle 62?“ Wer es nicht weiß, dem raten wir im Festsaal anwesend zu sein und sich diese Liebertragung anzuhören. Wer nicht gehen kann, nimmt sich ein Auto oder ein sonstiges Beförderungsmittel und läßt sich nach dem Festlokal bringen. Wenn alle erst im Lokale sind, werden sie schneller wie die Welle 62 mit blitzartiger Telefunkenleistung in den Saal gelangen. Feurige Jazzmusik und Strauß'sche Walzermelodien werden alle zum Tanze auffordern und tolltütige Masken werden für Stimmung sorgen. Um 22 Uhr 57 Minuten beginnt die große Rindstumloaie, die durch das ganze Lokal, durch die verschiedensten Ecken und Winkel geht. Alle, welche sich an diesem Abend auf funktentelegraphischem Wege mit dem Turnerbund verbinden wollen, raten wir, diese für Elßfeth seltene Gelegenheit mitzumachen, sie werden staunen und lange dieses Ereignis in dankbarer Erinnerung behalten. Natursam ist es, frühzeitig die Eintrittskarten zu holen von den bekannten Vorverkaufsstellen, denn das weiß jeder, daß er auch von dieser Veranstaltung nicht ausgeschlossen wird. Der zur Zeit im Festsaal vom Vereinsmit- und Turnerbund aufgebaute Sender wird wirklich frohe Stunden geben. Darum am 6. Februar auf zur Turnermaskerade.

**Buch, Blasen, Vorfals, Hängeleib, Rückgratleidende** machen wir auf die heute erscheinenden Inzerate der weithin bekannten Firma Pfr. Steuer Sohn, Konstantz (Waden), sowohl als auch auf deren in Elßfeth Mittwoch, den 30. Januar, morgens von 8—11 1/2 Uhr, Hotel „Zum Großherzog“ stattfindende Sprechstunde aufmerksam.

\* Oldenburger Landestheater. Dienstag, 7 1/2 Uhr: A 20. „Friederike“. Mittwoch, 8 1/2 Uhr: „Ausm-Vorstellung Nr. 9. „Hannibal ante portas!“ 7 1/2 Uhr: „Der Rosenkavalier“. Donnerstag, 7 1/2 Uhr: B 20. „Hannibal ante portas!“ Freitag, 7 1/2 Uhr: C 20. „Armer Columbus“. Sonnabend, 7 1/2 Uhr: D 21. „Nachtigall“. Sonntag, 3 1/2 Uhr: „Mischenbrödel“. Kleine Preise 0.50 bis 1.50 M. 7 1/2 Uhr: „Friederike“. Montag, 7 1/2 Uhr: Zum ersten Male! „Die Dreigroschenoper“.

RH. Das Handwerk zur Steuervereinfachung. Der gemeinsame Steuerauschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbetreibendertages und des Reichsverbandes des deutschen Handwerks trat am 17. d. M. im Verwaltungsgebäude des Reichswirtschaftsrats zu Berlin zwecks Beratung der vorliegenden Gesetzentwürfe zur Steuervereinfachung zusammen. Nach eingehender Aussprache schloß sich der Ausschuß der Stellungnahme des Reichswirtschaftsrats vom 10. November 1927 an und stimmte den Grundgedanken der Gesetze zu. Die Schaffung eines möglichst einheitlichen Realsteuerrechts durch reichsrechtliche Rahmenregelung

unter Berücksichtigung der beruflichen Bewegungsfreiheit wurde als dingend notwendig bezeichnet, damit Ersparungen an Verwaltungsarbeit erzielt und ein zuverlässiger Vergleich der Belastung in den einzelnen Ländern und Gemeinden untereinander ermöglicht werden könne. Ebenso wurde es als dringend erforderlich betrachtet, die öffentliche Kenntnis und Beobachtung der Finanzwirtschaft an Reich, Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden erheblich zu verbessern. Insbesondere muß der Öffentlichkeit über die endgültig beschlossenen Haushalts- und deren Veränderung möglichst eingehend Kenntnis gegeben werden. Für eine ausreichende Auflegung der Haushaltsvoranschläge in den Gemeinden und Gemeindeverbänden ist Sorge zu tragen. Die Finanzstatistik muß von Reich wegen aufs schleunigste der Finanzgebarung im Reich, den Ländern und Gemeinden folgen. Zur Erleichterung der Vergleichbarkeit sind einheitliche Normen und möglichst einheitliche Schemata für die Aufstellung der Haushalte der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände durchzuführen. An diese grundsätzliche Aussprache schloß sich eine eingehende Behandlung der einzelnen vorliegenden Gesetzentwürfe an, wozu eine Reihe von Ab-

änderungsanträgen gestellt wurde, um den Erfordernissen des Handwerks gerecht zu werden.

S Oldenburg. Verhaftet wurde hier ein Böglein des Erziehungshaus „to Hus“ bei Döttingen, der aus Müstringen stammt. Er war Anfang der Woche nach Hamburg entflohen, dort aber festgehalten und nach Oldenburg zurückgebracht worden. Über bereits am Abend verschwanden er wieder, brach in der Nacht in die Umkleekabine ein und eignete sich Wäsche, einen Mantel und ein Fahrrad an. Die gestohlenen Sachen wurden bei ihm vorgefunden.

\* Aus dem Regierungsbezirk Stade. Die Flaggenstreiffrage hat zur Folge gehabt, daß in fast allen Kreisen des Regierungsbezirks Stade die Landjägerbeamten aus den Kriegervereinen ausgetreten sind. Der Austritt erfolgte in manchen Kreisen geschlossen. Anlaß dazu gab die Flaggenfrage. Die Landjäger büßten als Staatsbeamte keine Festlichkeiten besuchen, bei denen schwarz-weiß-rote Fahnen gezeigt werden. Da das bei allen Kriegervereinen festlichste der Fall ist, entschlossen sich die Landjäger auszutreten, um nicht lediglich zahlende Mitglieder zu sein.

# Deutsche Volksgenossen!

Das Versailler Diktat steht und fällt mit der Frage der Kriegsschuld!

Auch englische und französische Staatsmänner erklären dies.

Euer und eurer Kinder Schicksal soll demnächst durch Festsetzung der Endsumme und der Jahresleistungen des uns noch abzupressenden Kriegskredits entschieden werden

## Kommt alle zur Protestversammlung gegen die Kriegsschuldfrage

am Sonnabend, dem 2. Februar, 8.30 Uhr, bei Geisler  
Eintritt frei!

Volksbund „Rettet die Ehre“, Zentrale Bremen

Kriegerverein

## Weidelandverpachtung

Von der früher Hinrichs'schen Landstelle in Biene sollen 4 direkt am Hauße belegene

### Weidefämpe,

groß 1,9839 ha, 2,1295 ha, 1,0308 ha und 1,5377 ha,

auf ein oder mehrere Jahre verpachtet werden. Verpachtungstermin findet statt am

Montag, dem 4. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr,

in Kemlings Gasthause in Biene, wohin ich Pachtliebhaber freundlichst einlade.

Chr. Schröder, Aukt.

## Stadtmagistrat.

Elsfleth, den 28. Jan. 1929.

### Zwangsvorverkauf.

Mittwoch, den 30. d. M., 15 Uhr, kommt in Weiners Gasthaus gegen Vorzahlung zum Verkauf:

1 Küchenschrank

Chlers.

## Sellerie

Fr. Orth

Elsfleth. Zum Frühjahr d. J. kann ein

## Lehrling

bei mir eintreten. Angebote erbitte umgehend.

Chr. Schröder, Aukt.

## Vaterl. Frauenverein v. R.

### Sizung

Mittwoch, den 30. Jan., nachmittags 5 Uhr, bei Frau Epille.

## Freiwillige Feuerwehr des Elsfl ether Turnerbundes

Mittwoch, den 30. Jan., abends 8 1/2 Uhr:

### Haupt-Versammlung

in Geislers Gasthaus

Tagesordnung:

1. Berichterstattung
2. Rechnungsablage
3. Vergütungen

Die gesamte Wehr, mit Einschluß des Juges Neuenfelde, tritt an diesem Abend um 8 Uhr beim Spritzenhause an. Fehlende werden begrüßt.

Der Vorstand

**Bruchleiden**

Wollen Sie Ihr ohne Operation u. ohne Berufsstörung

mit Erfolg bekämpfen, so schenken Sie Ihrem Arzt das Vertrauen und tragen mein ges. gesch. für jedes Leiden besonders hergestelltes auf den bedürftigen Druck selbst einstellbares, gleich einer Universalband. Führe mein zu Tausenden getragenes stützenden Hand wirkendes Spezialband und außerdem meine Vorfallbinden für jede alle Leiden, Tag u. Nacht Senkung Leihbinden Bedrinnisse Urinkalter tragbar, unverwundlich vor in:

**Elsfleth: Mittwoch, den 30. Jan., morgens von 8-11 1/2 Uhr, Hotel „Zum Grobherzog“**

Handlungen aus laufend eingehenden Denkschriften: Vorfallbänder erziehen. Bis nun von dem schweren 20 Jahre alten Leiden erlöst. Habe keinerlei Beschwerden. M. K., Mühlberg. 7. 1. 28. Bin mit der Binde sehr zufrieden. Sie ist einfach, bequem und billig. M. St., Kornwestheim. 2. 1. 28. Die gerissenste durchdrachte Konstruktion Ihres Bandes brachte mir radikale Hilfe. Mein handgroßer Bruch ist nicht mehr zu sehen, noch zu spüren. H. E., Percha. 26. 1. 28. Erleuchte Sie mit wieder raschmöglichst einen Unstiller zu kommen zu lassen. E. O., Thun. 26. 1. 28. Wessen. Liefere an Spezialartikel Konstant (Baden) bergstr. 16/17 Krankenkassen |

Ph. Steuer Sohn

## Einrahmen von Bildern,

schnell, sauber und billig

Grösste Auswahl moderner Bilderleisten

## H. Bargmann

Bildereinrahmungsgeschäft Steinstrasse 11

## Versammlung der Vorstände der Vereine und Verbände der Stadt Elsfl eth

am Dienstag, dem 29. d. M., 8.30 bei Geisler.

Tagesordnung:

Festlegung der Veranstaltungen für 1929

Verschiedenes

## Kriegerverein.

## Mein Geschäft bleibt zwecks einer Operation vorläufig geschlossen

Chr. Fastje, Schmiede und Schlossere

## Alle Freunde des Klootschießer- und Bogensporters

aus Elsfl eth, Biene und Neuenfelde werden zwecks Gründung eines

## Klootschießer-Vereins

aufgefordert, zu der am

Donnerstag, dem 31. d. M., abends 7 1/2 Uhr, in Munderlohs Gastwirtschaft stattfindenden Versammlung zu erscheinen.

Der Einberufer.

## Dankagung.

Für die uns in solch überreichem Maße erwiesene Teilnahme und Kranzgeschenke bei dem Hinscheiden unseres kleinen sonnigen Lieblings, dem Herrn Pastor O r d e m a n n für die trostreichen Worte der Grabes lagen wir hienun unsern

tieffühnten Dank Wilhelm Krade u. Frau geb. Vogeth und alle Angehörige

## Statt Karten

Elsfleth, den 27. Januar 1929

Heute abend 9 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kentner

## Johann Harms

in seinem 78. Lebensjahre. Dies bringt tief betrübt zur Anzeige im Namen aller Angehörigen

## Frau Witwe Harms geb. Hage

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 31. d. M., um 2 1/2 Uhr, auf dem Friedhof in Elsfl eth statt. Trauerandacht um 2 Uhr im Sterbehause, Deichstraße 15.



## Öffentl. Turnstunden

der sämtlichen Abteilungen finden in der Turnhalle wie folgt statt:

Frauenabteilung Donnerstag, den 31. d. M., 20.30 Uhr

Männerabteilung Freitag, den 1. Febr., 20.30 Uhr

Mädchenabteilung Dienstag, den 5. Febr., 17 Uhr

Knabenabteilung Dienstag, den 5. Febr., 18 Uhr

Jedermann herzlich willkommen. Eintritt frei. Halle ist geheizt.

Der Vorstand.

**ETB**

## Elsflether Turnerbund

Mittwoch, 6. Februar 1929, in Geislers Hotel

# Grosse Maskerade

Zwei Musik-Kapellen

Kostüme, Masken und Scherzartikel sind am Tage der Maskerade im Lokal zu haben

Karten für Mitglieder 2.50 RM, für Mitglieder der Damenabteilungen 1.50 RM, für Nichtmitglieder 3.50 RM, Damen 2.00 RM

Zutritt ohne Maske nicht gestattet

Karten im Vorverkauf bei G. Setje, Mitgliedskarten nur bei Peter Schumacher. Abends an der Kasse sind keine Mitgliedskarten zu haben

Anfang 7 Uhr / Maskenabnahme 11 Uhr

Der Festausschuß